

Thomas Strobel

Zum Stand des deutsch-polnischen Geschichtsbuchs

I. Genese des Projektes

Binationale Geschichtsbücher sind gegenwärtig in aller Munde. Sie scheinen den natürlichen Schlusspunkt jahrzehntelanger Bemühungen um internationale Schulbuchrevision zu bilden. Die Arbeit binationaler Schulbuchkommissionen in den Jahrzehnten nach Ende des Zweiten Weltkriegs konnte die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung von Geschichtsunterricht lenken und ein Bewusstsein dafür schaffen, welche hohe Bedeutung dessen zentrales Medium, das Schulbuch, für die Vermittlung von historischem Orientierungswissen an die junge Generation und für die Wahrnehmung der Nachbarländer besitzt.

Das Erscheinen des ersten Bandes des deutsch-französischen Geschichtsbuches 2006 hat der Idee binationaler, regulärer Geschichtsbücher – weil staatlich zugelassen, den Lehrplänen beider Länder entsprechend und damit alle Lehrplaninhalte, nicht nur diejenigen der Beziehungsgeschichte abdeckend – großen Auftrieb verliehen.

Die Gemeinsame Deutsch-Polnische Schulbuchkommission hatte – nachdem Außenminister Steinmeier in zwei Reden 2006 die Idee aufgebracht hatte – bereits auf ihrer Berliner Tagung 2007 intensiv über das Vorhaben eines gemeinsamen Schulbuchs diskutiert und mit konzeptionellen Vorüberlegungen begonnen. Dies beinhaltete eine vom Auswärtigen Amt unterstützte Machbarkeitsstudie, in der im Georg-Eckert-Institut Braunschweig die Lehrpläne Polens und der 16 deutschen Bundesländer im Fach Geschichte auf Schnittmengen und Unterschiede untersucht wurden. Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass die Lehrpläne beider Seiten trotz aller Unterschiede besonders für die Sekundarstufe I eine ausreichend große Basis gemeinsamer Themen aufweisen. Die folgende Anbahnung eines ähnlich gelagerten deutsch-polnischen Projekts zeigte das Zusammenwirken zivilgesellschaftlicher wie auch politischer Akteure. In praktische Bahnen gelenkt wurde das Projekt schließlich Ende 2007 im Gefolge einer gemeinsamen Initiative der Außenminister beider Länder, Frank-Walter Steinmeier und Radosław Sikorski.

II. Grundidee und zentrale Ansätze des Projektes

Das Lehrbuch soll in der Sekundarstufe I beider Länder als identisches (nur sprachlich unterschiedliches) reguläres curriculares Lehrbuch für den Geschichtsunterricht eingesetzt werden können. Es handelt sich also um ein Schulbuch, das sich in der Konkurrenz zu anderen lehrplankonformen Lehrwerken behaupten will und **nicht** um ein Zusatzmaterial zu den polnisch-deutschen Beziehungen. Die klassischen Lehrplaninhalte (von der Urgeschichte bis zur Gegenwart) werden unter besonderer Berücksichtigung deutsch-polnischer Perspektiven behandelt – mit dem klaren Anspruch einer Osterweiterung des historischen Gedächtnisses in Deutschland. Für polnische Schüler ergibt sich die Möglichkeit, die Geschichte des eigenen Landes aus der Perspektive des westlichen Nachbarn und auch die Art und Weise, wie dort Geschichte erfasst und diskutiert wird, kennenzulernen. Das Lehrwerk beabsichtigt **nicht**, lediglich die Geschichte beider Länder und die Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen zu behandeln. Vielmehr soll beides europäisch, teilweise auch weltgeschichtlich kontextualisiert und als Prisma genutzt werden, um die allgemeine europäische und außereuropäische Geschichte, denen die Lehrpläne beider Länder eine zentrale Bedeutung beimessen, aus dieser vergleichsweise neuen Perspektive zu beleuchten.

Das Lehrbuch soll polnischen und deutschen Schülern grundlegende historische Kenntnisse über die Geschichte des Nachbarlandes vermitteln, aber eben nicht bei beziehungsge-

schichtlichen Ansätzen stehen bleiben. Wichtige Prinzipien sollen sein: der Wechsel von Perspektiven, das Herausarbeiten der Unterschiedlichkeit historischer Erfahrungen und Deutungen aus verschiedenen Bereichen der Geschichtskultur und -politik. Konzipiert werden soll die Schulbuchreihe – wie auch das deutsch-französische Geschichtsbuch – als *Lern- und Arbeitsbuch*, das möglichst viele Anregungen für selbständige Projektarbeit geben und Schülerinnen und Schüler motivieren und befähigen soll, sich aktiv mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen.

Ziel der Projektgruppe ist es, dass sich das gemeinsame Geschichtsbuch auf dem freien Schulbuchmarkt beider Länder behaupten und breiten Eingang in die Schulpraxis finden wird.

III. Strukturen

Im Mai 2008 startete das Projekt offiziell. An der Projektstruktur ist abzulesen, dass es sich um ein politisch gewolltes und getragenes Projekt handelt, das sich aber stark auf die Expertise der Wissenschaft und der Schulpraktiker stützt und diesen die inhaltliche Ausgestaltung anvertraut. Der Steuerungsrat setzt sich aus Vertretern der in beiden Ländern zuständigen Ministerien zusammen. In Deutschland sind dies das Auswärtige Amt, die Kultusministerkonferenz und das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, das auf Seiten der Bundesländer die Koordinierung übernommen hat. Auf der polnischen Seite sind dies das Ministerium für Nationale Bildung, das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten und das Ministerium für Kultur und Nationales Erbe. Der Steuerungsrat entscheidet über grundsätzliche Fragen und trägt Sorge für die politische Rückendeckung des Projektes. Der Expertenrat wird geleitet von den beiden Vorsitzenden der Gemeinsamen Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission und setzt sich zusammen aus Experten aus Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Schulpraxis beider Länder. Der Expertenrat wird in der nächsten Arbeitsphase auch die Ergebnisse der Autorengruppe begleiten und evaluieren. Die wissenschaftliche Koordination hat auf der deutschen Seite die Direktorin des Georg-Eckert-Instituts, Prof. Simone Lässig, auf der polnischen Seite Prof. Igor Kąkolewski (Museum der Polnischen Geschichte) inne.

IV. Arbeitsprozess bis zu den Empfehlungen

Der Expertenrat erarbeitete ein ausführliches Konzept, das im Dezember 2010 in Warschau unter dem Titel „Schulbuch Geschichte. Ein deutsch-polnisches Projekt – Empfehlungen“ vorgestellt wurde. Es beinhaltet folgende Teile: Teil I: Genese des Projektes und Hinweise für die Verlage. Teil II enthält ein ausführliches didaktisches Rahmenkonzept und Vorschläge für die Ausgestaltung der fünf Epochen-Teile (Ur-/Frühgeschichte und Antike; Mittelalter; Frühe Neuzeit; 19. Jahrhundert; 20. Jahrhundert). Das Konzept möchte einen inhaltlichen Rahmen setzen und ein Angebot sein für Verlage und Autoren.

V. Herausforderungen

Die Herausforderungen des Projektes liegen auf mehreren Ebenen und sind je nach Phase des Projektes unterschiedlich.

- Erarbeitungsphase: Bereits bei der Erarbeitung der konzeptionellen Grundlagen des Projektes ist deutlich geworden, dass es nicht einfach ist, die unterschiedlichen fachdidaktischen

Kulturen der beiden Länder zusammenzubringen. Die Frage, ob bei einem bilateralen Projekt für eine Seite zentrale Standards zugunsten einer gemeinsamen Darstellung aufgegeben werden können, stellt sich für beide Seiten immer wieder neu. Inhaltliche Unterschiede bzw. das Fehlen bestimmter Begriffe verbinden sich dabei immer wieder auch mit der Schwierigkeit, wie diese in die Sprache des Nachbarn übersetzt werden können. Daran schließen sich eine Reihe von Fragen an, die sich besonders bei einem binationalen Schulbuch stellen: Wie kann sich ein transnationaler, europäischer Ansatz gegen die Kraft der bilateralen Beziehungsgeschichte durchsetzen? Wie kann die Kontroversität und Multiperspektivität historischer Ereignisse betont werden, ohne das Trennende der verschiedenen Perspektiven allzu stark hervorzuheben?

- Lehrplankompatibilität: Die Schulbuchreihe steht vor der Herausforderung, 16 deutschen Länderlehrplänen einerseits und dem polnischen Lehrplan andererseits so weit als nur möglich gerecht werden zu wollen. Dies ist nicht zuletzt deswegen eine Herausforderung, da – wie vor allem im deutschen Fall – große Anteile der Nationalgeschichte des Nachbarlandes bislang nicht behandelt wurden.

- Akzeptanz in der Schulpraxis: Von zentraler Bedeutung wird es sein, die Akzeptanz der Lehrer beider Länder für die deutsch-polnische Schulbuchreihe zu gewinnen. Um das bilaterale Schulbuch so nah wie möglich an den Gegebenheiten der Schulpraxis zu konzipieren, findet eine frühzeitige Einbindung von Vertretern der Schulpraxis statt: Bereits in einer frühen Projektphase, im Dezember 2008, gab es einen ersten Workshop mit Geschichtslehrern aus Deutschland und Polen. Zwei von ihnen wurden in der Folge in den Expertenrat berufen. Darüber hinaus ist – wie auch bei sonstigen Schulbüchern – anzunehmen, dass die Mehrzahl der Schulbuchautoren erfahrene Lehrer aus beiden Ländern sein werden. Des Weiteren ist daran gedacht, einzelne Kapitel des gemeinsamen Schulbuchs noch in der Entstehungsphase mit Schulklassen zu testen.

- Sprache: Immer noch lernen um das Vielfache mehr polnische Schüler Deutsch als deutsche Schüler Polnisch. Die Zahl der Polnisch lernenden deutschen Schüler liegt bundesweit bei ca. 7000, die der Deutsch lernenden polnischen Schüler liegt um das Mehrfache darüber. 2.4 Mio. Menschen insgesamt lernen in Polen pro Jahr Deutsch. Gerade deswegen wird es auch einer Reihe von Maßnahmen gerade in Deutschland bedürfen, um für den Einsatz des deutsch-polnischen Geschichtsbuches zu werben.

VI. Planung /Ausblick

Nachdem 2011 auf beiden Seiten Beratungen mit Verlagen stattgefunden haben, soll ab Frühjahr 2012 mit der konkreten Arbeit an den Bänden und mit starken Partnern in Form von je einem deutschen und polnischen Schulbuchverlag begonnen werden. Die Verlage werden unter Beratung der Projektgruppe die Autoren für die deutsch-polnische Schulbuchreihe auswählen, deren erster Band 2014/2015 auf den Markt kommen soll.

Die Rolle des Georg-Eckert-Instituts in der nächsten Projektphase wird dabei weiterhin prominent bleiben – bei der Beratung und Unterstützung der Arbeit der Verlage und Autoren, der Koordination der Gremien und als zentraler Knotenpunkt bei der Zusammenführung der beiden didaktischen Kulturen Deutschlands und Polens.